

# Wenn...dann...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 48

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458727>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wenn . . . dann . . .

Von Fritz Müller

Unser Enkel Heinrich, das Söhnchen unsrer Tochter Hedwig, hatte die Masern bekommen. Meine Frau dachte einen Augenblick angestrengt nach. Dann sagte sie:

„Da bist du dran schuld.“

„Ich?“ sagte ich.

„Ja, du mit deinem alten Zwicker.“

„Zwicker?“ sagte ich.

„Ja, wenn dir der Zwicker damals nicht zerbrochen wäre auf der Gebirgstour vor drei Jahren, weißt du . . .“

„Ja, aber . . .“

„Dann hätte dir der junge Mensch, der damals grad vorbeiging, nicht den feintigen zu leihen brauchen.“

„Ja, aber . . .“

„Und wenn er dir ihn nicht geliehen hätte, dann würde die Hedwig ihn gar nicht kennen gelernt haben — —“

„Den Zwicker?“

„Ach was, den jungen Mann doch, unsern Schwiegerjohn.“

„Ja, aber . . .“

„Und wenn er die Hedwig nicht geheiratet hätte, dann wäre auch der kleine Heinrich gar nicht auf die Welt gekommen.“

„Ja, aber . . .“

„Und wenn er nicht auf die Welt gekommen wäre, dann könnte er doch jetzt auch nicht die Masern haben — verstehst du endlich?“

\*

## Lieber Rebelspalter!

Ein betrunkenener Soldat rückt zum Dienst ein. Der Oberst stellt ihn zur Rede und fragt ihn, warum er in diesem Zustand erscheine.

„Herr Oberst,“ antwortet der Zülfiler (ich glaube, es war ein Appenzeller), „mer redet denn gad morn mit enand.“ — Der Offizier, wohl wissend, daß im Moment nichts zu machen sei, entläßt ihn zur Truppe. Am andern Morgen reitet der Oberst auf den Uebungsplatz und erkundigt sich nach seinem gestrigen Sünder. Dieser kommt, meldet sich und sagt lächelnd: „Herr Oberst —, dä wo geschter mit Ehne hät wölle rede — ischt nümme do!“

\*

Ach so!

Aron: „Na Jsaak, was macht denn Deine Rebekka, leidet sie immer noch an Hustenreiz?“

Jsaak: „Gott wie heißt! Huste tuet si immer noch, aber verlore hat“ se de Reiz!“

Genelli

## Feuerung

Der Brotkorb steigt!  
Und auch die D o c k s e n — ha! —  
Sind wiederum  
Mit einer Steig'ung da!  
Sie gäben — denken sie  
So ungefähr —  
Ihr Leben sowieso  
Zu billig her.  
Was kümmert sie  
Noch menschlicher Verdruß!  
Für sie ist d o c h  
Mit Leid und Freude — S c h l u ß !  
Die Menschen l e b e n , ach,  
Von ihrem T o d !  
Wer stürbe gern  
Nur — um ein Butterbrot?

Es steigt im Preis  
Das Rindsfleisch und das Korn,  
Doch leider nicht  
Der Revenüen Born.  
Die Leber schwillt  
Der Hausfrau, daß sie „raucht“ —  
Das Wirtschaftsgeld  
Ist allzu früh verbraucht!  
Ist es auch i h r Ressort,  
Das Wagenreich,  
Ihr Jammer schmerzt auch mich —  
Ich leide gleich.

Denn kauft sie jetzt  
Ein Beefsteak, ein Filet,  
Ist es so klein,  
Daß ich es kaum noch seh!  
Sie müßte s t r e c k e n , spricht  
Der holbe Mund,  
Ich aber komme  
Langsam auf den Hund.  
So streckt das Brot sie mir,  
Den Wein, das Bier  
Bis — daß ich von mir strecke  
Alle vier!  
Drum blas' ich jetzt  
Auf dumpfem Klagehorn:  
Es steigt der D o c k s , der Brotkorb  
Und — mein Zorn!

Notz

\*

## 100 und 1 Schweizerbild

S h u n

Stolz ragt das Schloß und kühn mit  
seinen Türmen  
Und vis-à-vis der Kirchturm von der Höb',  
Und wunderliebe, alte, schöne Häuser  
Am Hang sich schmiegen an die Haute volée.  
Sie bilden winkelige, krumme Gassen,  
Im Zickzack führen sie hinab, hinauf,  
Und tief im Tale nimmt die alte Nare  
Häblig, behäbig aus dem See den Lauf.

Der neue Bahnhof bringt schon die  
„Moderne“,  
Er brachte manchem alten Haus den Tod,  
Mit neuen Brücken, Unter-Ober-Führung,  
Und anderem bautechnischem Gebot.  
Mit Wehmut blickt man auf die Grabesstätte  
Und fragt sich, ob das wirklich nötig wär?  
Und gibt sich gleich die Antwort:  
„Selbstverständlich!“  
Denn hier beginnt der — Oberlandverkehr.“

Peregrinus

## Erlauchtes Gespräch

A.: Wo hast Du jetzt Deine neue  
Kleidung bestellt?

B.: Beim Schneidermeister Kienast.

A.: Bei dem hätte ich sie aber nicht  
machen lassen; der bietet mir zu wenig  
Gewähr für erstklassige Konfektion.

B.: Doch doch, denn der ist Präsi-  
dent der Schneidermeister-Vereinigung.

A.: Das will nichts heißen; denn es  
ist auch nicht gesagt, daß der Präsi-  
dent einer Arbeitslosen-Vereinigung  
der Faulste ist.

R. G.

## Auf dem Ball

„Rueged Si, Fräulein: bis hüt z'  
Abig, wo-n ich Si kenne glernt han, ist  
mys Läbe-n-e truuriot Wüesti gsh.“

„Ke Wunder, daß ich immer han  
mieße a Kameeler danke, wo mir mit-  
enand tanzed händ!“

Repi

\*

## Unter Dichtern

„Du, mei, jetzt werded myni Ge-  
dicht scho vo zweimal so viel Lüt gläse  
als fruehner.“

„Was Du nüid seischt! Ich han gar  
nüid gmüßt, daß Du ghüratet häsch!“

Repi

\*

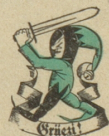
## Kindermund

Karlchen: „Mama, jetzt glaube ich  
auch, daß Liebe blind macht.“

Die Mama: „Schweig', davon ver-  
stehst du doch nichts.“

Karlchen: „Doch Mama, der Götte  
hat seine Frau immer so sehr lieb  
gehabt, aber neulich sagte er zu Papa,  
er kann sie jetzt nicht mehr sehen!“

qu



## Humoresken und Satiren

besonders auch

mit schweizerischem Einschlag

erwirbt dauernd der Rebelspalter-Verlag.

Einsendungen an Redakteur Paul Uttheer, Zürich  
Scheuchgerstraße 65.

## Lösung der Silberrätsel aus Nr. 47:

1. Zofingen. 2. Esra. 3. Picador. 4. Pan-  
krazius. 5. Eurythmie. 6. Leningrad. 7. Sph-  
genie. 8. Nebukadnezar.

Zeppelin.

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Spezialitätenküche